

# Traumziel Amerika – Aufbruch ins Ungewisse

## DER MÜHSAME WEG DER JOSEPHA EITZENBERGER

1853 stellt die 1827 geborene Partenkirchnerin **Josepha Eitzenberger** ein **Auswanderungsgesuch** nach Nordamerika. Sie ist das fünfte der sieben Kinder von Josef Bernhard und Katharina Eitzenberger. Der Vater ist von Beruf **Rechenmacher**. Die Familie lebt in Partenkirchen in der Badgasse und Faukenstraße.

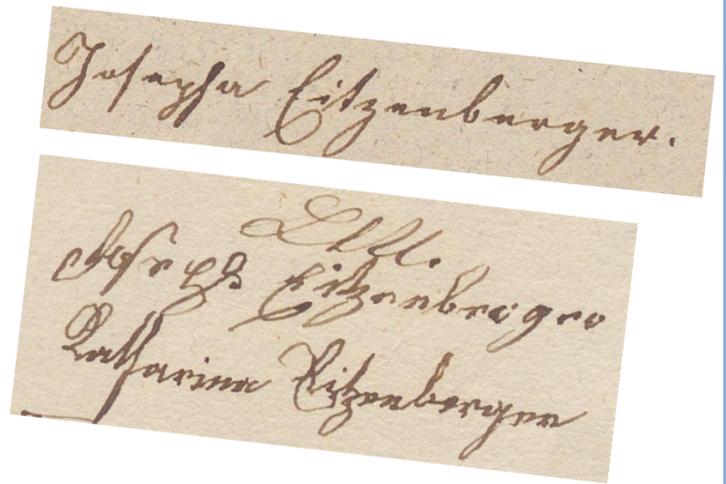
Einige **Briefe und Amtsdokumente** bezüglich ihrer Auswanderung haben sich erhalten und geben Auskunft über die Schwierigkeiten, mit denen Josepha zu kämpfen hat.

Josepha hat zu diesem Zeitpunkt bereits ein 9 Wochen altes Kind mit Johann Baptist Zimmermann aus Perschen bei Nabburg. Als Grund für ihren Auswanderungswunsch gibt sie an, dass ihr eine Verhehlung und Ansässigmachung in Bayern aufgrund des fehlenden Vermögens sehr erschwert wäre. Sie möchte deshalb zusammen mit ihrem Kind und dessen Vater ihr Glück in Nordamerika versuchen. Vor der Überfahrt wird die junge Familie jedoch noch vor einige Probleme gestellt ...

(Der vertonte Schriftverkehr von Josepha Eitzenberger kann unter „Hörstation Eitzenberger“ aufgerufen werden)



Ob die Familie gut in Amerika angekommen ist und wie ihr weiteres Leben verlief, wissen wir nicht.



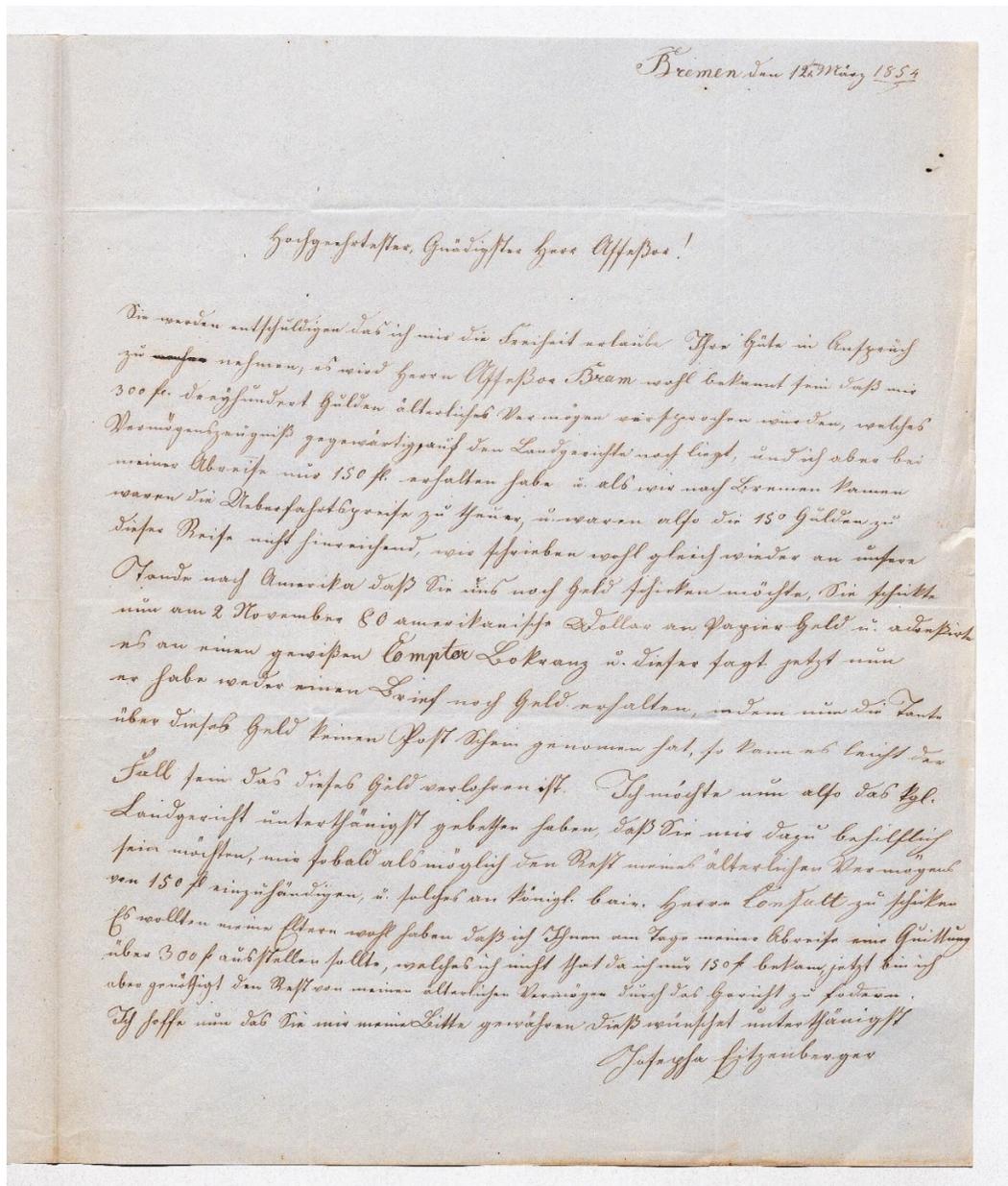
Unterschriften von Josepha Eitzenberger und ihren Eltern **Joseph und Katharina Eitzenberger**, aus Protokollen des Auswanderungsgesuchs

Staatsarchiv München - LG ae 7058



Inserat in der „Bayerischen Landbötin“  
No. 194, 13. August 1853

Staatsarchiv München - LG ae 7058



**Handschriftlicher Brief von Josepha Eitzenberger** an den „Herrn Assessor“, königlich-bayerischer Generalkonsul in Bremen, 12.03.1854

Eitzenberger schildert darin ihre prekäre Lage in Bremen, da das Geld für die Überfahrt nicht reicht und bittet um die restliche Auszahlung ihrer Erbteils. Der Brief wird einen Tag später vom königlich-bayerischen Generalkonsul in Bremen an das königlich-bayerische Landgericht Werdenfels überstellt, zusammen mit der Bitte, ihr das elterliche Vermögen nicht vorzuenthalten, da die drei Personen sonst in die Heimat zurückkehren müssten.

Staatsarchiv München - LG ae 7058

# Traumziel Amerika – Aufbruch ins Ungewisse

## ERFOLG FÜR „HEADHUNTER“ – GARMISCHER BRAUMEISTER ABGEWORBEN

Etwa ein halbes Jahrhundert nach der Auswanderung von Josepha Eitzenberger wird in einem Wirtshaus von Garmisch der **Braumeister Georg Schnitzer** (1878-1937) für eine Auswanderung angeheuert. Die angesehene **Brauerei Anheuser-Busch** (Budweiser-Bier) in St. Louis, Missouri, sucht damals gute Braumeister.

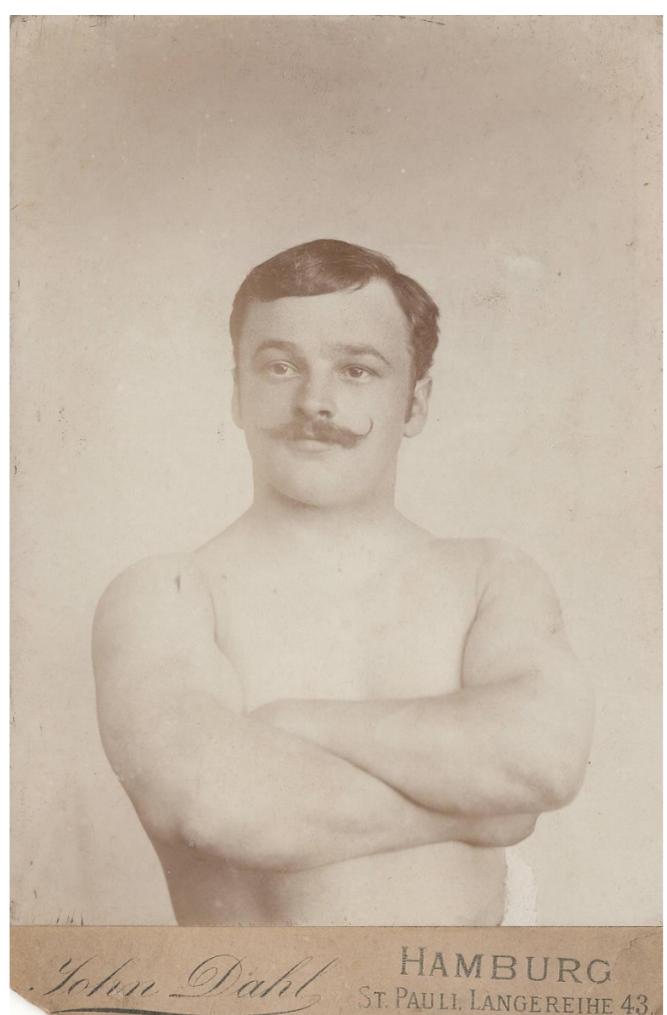
Der junge Garmischer, der im Internat des Klosters Scheyern in Niederbayern ausgebildet worden ist – er hätte eigentlich Priester werden sollen – nimmt das Angebot an.

1903 schiffte er sich von Bremen aus in Richtung „Neue Welt“ ein. Vorher hat sich der kräftige, talentierte **Turner** im Ringen der Mittelgewichtsklasse bereits einen Namen gemacht. Im **Heben** von 2250 Pfund wird er nur von zwei professionellen Athleten übertroffen und im Tragen von 15 Zentnern über zwei Meter hält er über einige Jahre den **Weltrekord**. Auch von Amerika aus nimmt er am Deutschen Turnfeste in Frankfurt am Main 1908 teil. Dort will er den Weltrekord im einarmigen Drücken schlagen und den „Bayerischen Herkules“, Sebastian Müller, zu einem Wettkampf im Heben und Ringen herausfordern. In St. Louis, so ist es überliefert, hat er ein Bierfass mit 4 Zentnern, 10 Pfund über eine Strecke von 2400 Metern getragen.



Georg Schnitzer in Tracht, 1902

Fotografie John Dahl, Hamburg, St. Pauli



Georg Schnitzer – das Kraftpaket, 1902

Fotografie John Dahl, Hamburg, St. Paul

# Traumziel Amerika – Aufbruch ins Ungewisse

## ERFOLG FÜR „HEADHUNTER“ – GARMISCHER BRAUMEISTER ABGEWORBEN

1921 heiratet Schnitzer seine Frau Rosa aus Stadelhofen in Baden-Württemberg, mit der er 1926 eine Tochter bekommt. 1929 geht die Familie nach Garmisch zurück und baut 1934 das elterliche Haus am Marienplatz um.

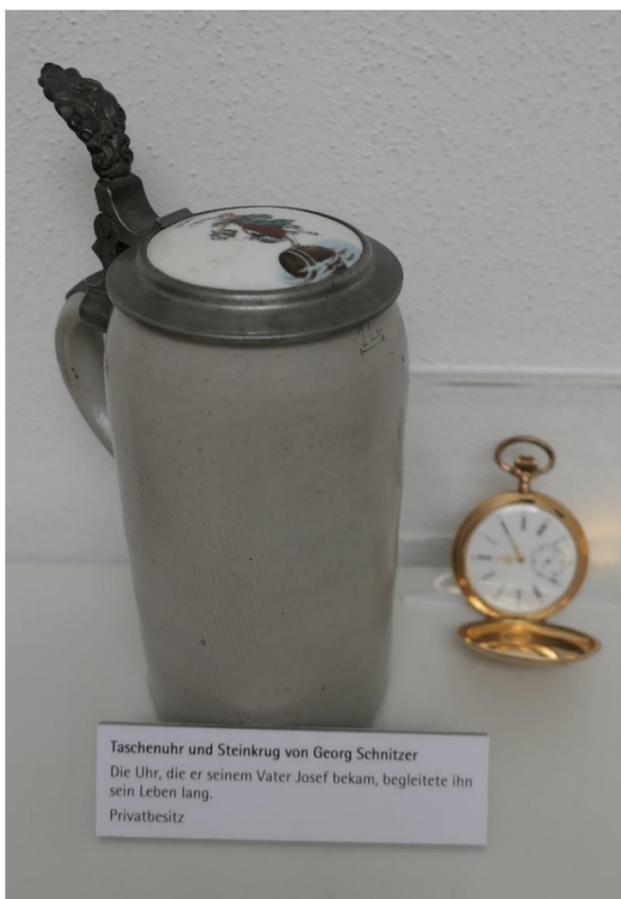
Schnitzer stirbt im Jahr 1937 und wird auf dem Garmischer Friedhof bestattet.

Die Tochter Dr. Therese Schnitzer wird Ärztin und praktiziert lange Jahre als Oberärztin im örtlichen Krankenhaus und später als Allgemeinärztin in eigener Praxis.



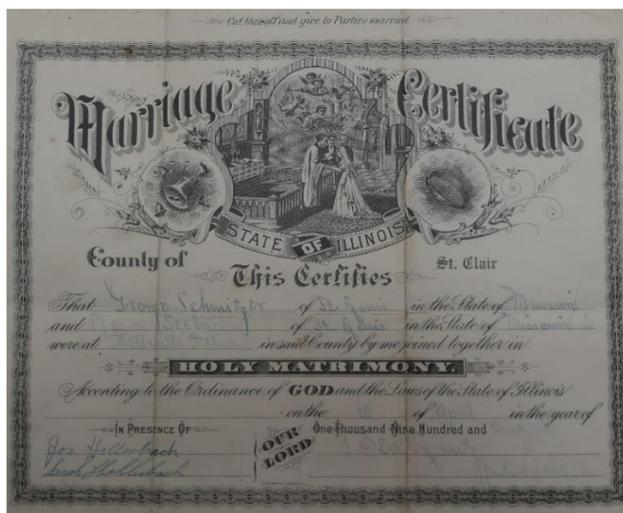
Georg Schnitzer in St. Louis, USA

Handschr. Notiz: „Dein Bruder Schorsch in St. Louis Amerika, 11. Dezember 1904“

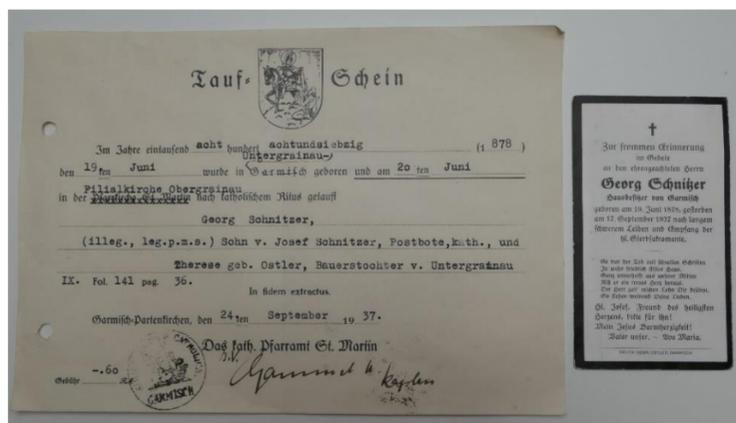


Taschenuhr und Steinkrug von Georg Schnitzer

Die Uhr, die er seinem Vater Josef bekam, begleitete ihn sein Leben lang.



Hochzeit von Georg und Rosa Schnitzer, 1921  
Unbez. Fotografie und Heiratsurkunde



Taufschein und Sterbezettel von Georg Schnitzer

Quellen: freundliche Auskünfte und Leihgaben von Gertrud Hartl, Garmisch-Partenkirchen

# Traumziel Amerika – Aufbruch ins Ungewisse

## PIONIERE AUS PARTENKIRCHEN: DIE FAMILIEN BARTL, EITZENBERGER UND KRÄTZ

Der Partenkirchner **Max Eitzenberger** (1849-1932) ging 1881 zusammen mit seinem Freund **Max Bartl** (1855-1938) auf die große Reise nach Nordamerika.

Ihre Wege trennten sich zunächst, bis **Max Bartl** um 1885 in das Tal des Stillaguamish-Flusses kam, westlich von Arlington, am Pazifischen Ozean.

Der Staat Washington hatte dort große Landflächen mit riesigen Zedernbäumen. Diese hatten bis zu sechs Meter Umfang und waren 40-50 Meter hoch. Die Regierung verwertete das Holz für sich und vergab das Land an die Siedler, um es urbar zu machen. Jeder Siedler bekam kostenlos bis zu 40 acres (ca. 50 Tagwerk) Land. Er musste sich dafür verpflichten, das Land zu roden und mindestens fünf Jahre zu behalten.

Nachdem Bartl seinem Freund **Max Eitzenberger** darüber geschrieben hatte, kam auch dieser in das Tal bei Arlington. Bartl lebte bis 1905 dort und ließ sich später auf einer Farm in Jefferson, Oregon, nieder. Er hatte die aus Berlin stammende Agnes Summers geheiratet, die bereits eine Tochter hatte. Beide arbeiteten hart und waren erfolgreiche Landwirte.

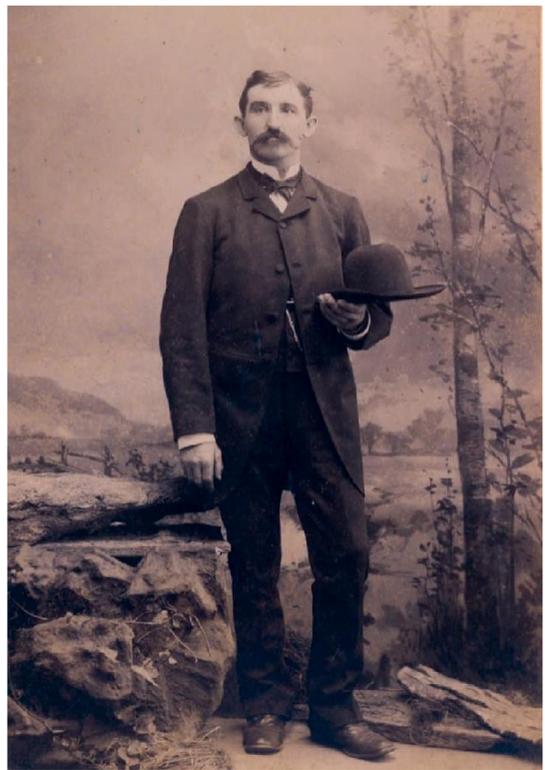
Eitzenberger, der gelernter Schreiner war, und Bartl war das **Holzhandwerk** aus ihrer Heimat bestens bekannt. Bis ins späte 19. Jahrhundert waren Holzabbau und damit verbundene Gewerbe eine der Haupteinnahmequellen der Werdenfeler Bevölkerung.

Auch Eitzenberger hatte inzwischen den Wunsch, eine Familie zu gründen. Sein Freund erinnerte ihn an seine unverheiratete Schwester **Wally Bartl** (1852-1917). Er schrieb sie an, ob sie nicht kommen wolle, um Eitzenberger zu heiraten. Wally war nicht abgeneigt. Da sie nicht alleine reisen wollte oder durfte, nahm sie 1888 auf ihre Reise den 15 Jahre jüngeren **Anton Krätz** mit. Auch er versprach sich wohl ein besseres Leben in Amerika. Wally und Max fanden Gefallen aneinander, heirateten und bekamen zwei Söhne, Otto und Max.

Die Partenkirchner Heimat hat **Max Eitzenberger sen.** indessen nicht vergessen. 1925 reiste er zurück nach Partenkirchen. Im Vergleich zu den Werdenfelsonen war er inzwischen ein vermögender Mann, der die Zeit in seiner Heimat offensichtlich genoss. Zahlreiche Fotos zeugen davon. 1932 starb er an den Folgen eines Herzinfarkts in Partenkirchen, wo er seit 1930 ständig lebte. Sein Sohn Otto brachte den Leichnam nach Amerika zurück.

**Anton Krätz** (geb. 1867) hatte sich in unmittelbarer Nähe der Eitzenbergers angesiedelt. Er baute die Nachbarfarm auf, in der die Nachkommen noch heute leben. Mit seiner Frau Rose, geb. Spörhase aus Ulm, bekam er 6 Mädchen und 1 Jungen. Anton war gelernter Bäcker, arbeitete aber sehr erfolgreich als Farmer. Später kaufte er das Farmland von Eitzenberger dazu. Er besaß in seinen besten Zeiten vier Farmen und vererbte vier Kindern jeweils eine davon. Sein Bruder und ein Neffe, Josef Krätz (1889) und John Krätz (1907) sowie weitere Partenkirchner (Ludwig (1925) und Richard Radner, Hans Kempser (1935) und Anton Ostler (1936) kamen später in die Region nach.

Der Enkelsohn von Anton, **Loren Krätz** (geb. 1937), ist das einzige Familienmitglied in den USA, das noch den Namen Krätz trägt. Er hält bis heute den Kontakt zu Verwandten und Freunden in Garmisch-Partenkirchen. Ihm ist zu verdanken, dass sich diese Fotos und Erinnerungstücke erhalten haben.



Max Bartl, frühe 1880er Jahre

Fotostudio Broadway, Oakland, Kalifornien

Foto: Privatbesitz



Max und Wally Eitzenberger, um 1900, Arlington, USA

Foto: Privatbesitz

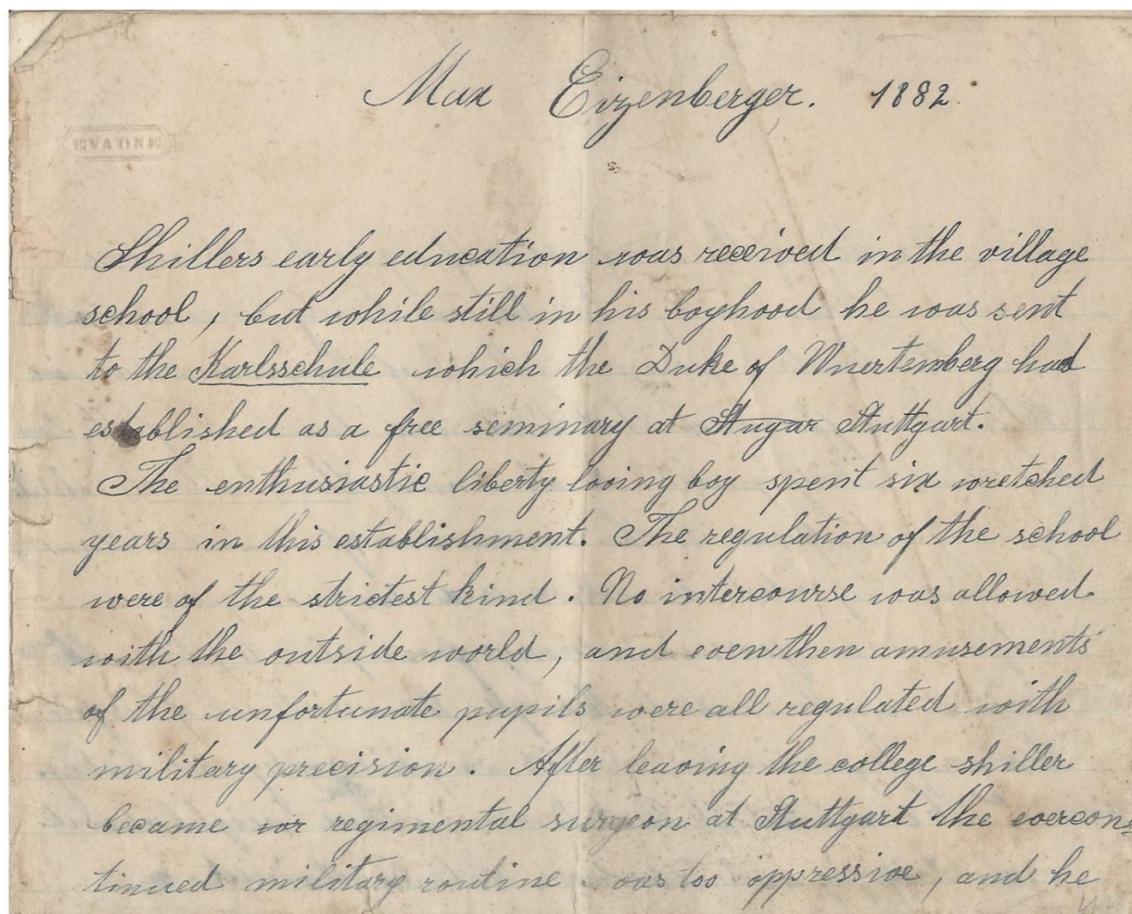


Anton Krätz mit Familie, 1905, Arlington, USA

Foto: Privatbesitz

# Traumziel Amerika – Aufbruch ins Ungewisse

## PIONIERE AUS PARTENKIRCHEN: DIE FAMILIEN BARTL, EITZENBERGER UND KRÄTZ



Englisch-Schreibübungsheft von Max Eitzenberger, 1882

Eitzenberger nahm nach seiner Ankunft in Nordamerika Englischunterricht. Das Übungsheft, in dem er Biographisches über Friedrich Schiller schreibt, erinnert an diese Zeit.

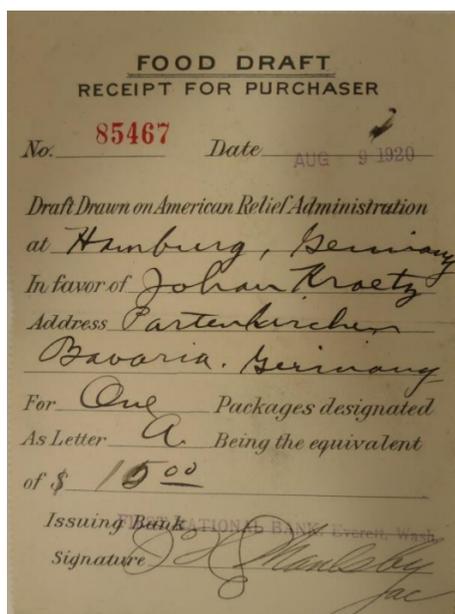


Schnitzwerkzeug von Anton Krätz, um 1885

Er hat es wohl während seiner Bäcker-Ausbildung in Oberammergau erworben, wo er auch schnitzen lernte.



Rasierapparat von Anton Krätz, um 1900



Quittung für ein Care-Paket für Johann Krätz, ausgestellt am 9.8.1920  
Der Schein entspricht einem Gegenwert von \$ 15.

Briefe des Konditors Carl Krätz (Partenkirchen) an seinen Onkel Anton Krätz (Arlington) vom 5.1.1923, 1.5.1941, 16.05.1946, 11.10.1946, 29.11.1947, 4.12.1946

In den Briefen beschreibt Carl Krätz neben familiären Ereignissen die Situation in Partenkirchen. Während der Nachkriegsjahre bedankt er sich für zugesandte Care-Pakete seines Onkels. Er berichtet, dass die Lebensmittel der Familie in der Notzeit eine wichtige Hilfe und Auslöser großer Freude sind.

Quellen: freundliche Auskünfte und Leihgaben von Loren Krätz, Arlington (USA) und Martin Eitzenberger, Garmisch-Partenkirchen